

Für mehr Fairness!

Die Frage der sozialen Absicherung von Künstler*innen in den freien darstellenden Künsten



Foto: Jörg Metzner

Cilgia Carla Gadola leitet beim Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. die Projekte »Systemcheck« und »Background«



Foto: Jörg Metzner

Helge-Björn Meyer ist als Geschäftsführer für Politik und Gremien beim Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK e.V.) in Berlin tätig

Die darstellenden Künste wurden innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft bis zum Ausbruch der Covid19-Pandemie als Wachstumsbranche betrachtet: Bis zum Jahr 2019 stieg der Umsatz im Markt für darstellende Künste im Vergleich zum Jahr 2010 um etwa 57 Prozent und lag im Jahr 2018 bei schätzungsweise 5,5 Milliarden Euro. 61,4 Prozent aller Befragten waren in dem Jahr selbständige Künstler*innen, bereits damals gaben 70 Prozent der Unternehmer*innen die dauerhafte Existenzsicherung als Herausforderung an.

Aktuelle Zahlen lieferte die statistische Erhebung des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste e. V. (BFDK) mit seinen 16 Landesverbänden und sechs assoziierten Bundesverbänden, die insgesamt über 25.000 Einzelmitglieder vertreten, für die Jahre 2019 und 2020: 45 Prozent der an der Umfrage teilgenommenen Mitglieder sind als Solo-Selbständige tätig, 23 Prozent in einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) organisiert und 9 Prozent bezeichnen sich als Einzelunternehmer*innen.

Das BFDK-Forschungsprojekt Systemcheck

Die prekäre soziale Lage vieler Akteur*innen der freien darstellenden Künste war bereits vor der Covid19-Pandemie virulent und wurde vom BFDK stets mit Vehemenz als soziale Frage thematisiert, um Lösungen bei politischen Entscheidungsträger*innen einzufordern. Das Forschungsprojekt Systemcheck, das von 2021 bis 2023 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wird, ist das Erfolgsergebnis nach langjährigen bisherigen Bemühungen, diesen Themenkomplex nachhaltig zu bearbeiten. Gemeinsam mit den Partner*innen Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Leibniz Universität Hannover, ensemble-netzwerk e.V. und Institute for Cultural Governance Berlin untersucht Systemcheck die Arbeits- und Lebensbedingungen von Solo-Selbständigen und Hybrid-Beschäftigten

in den freien darstellenden Künsten mit Fokus auf der sozialen Absicherung und verfolgt dabei ein partizipatives Forschungsdesign, wobei quantitative und qualitative Forschungsmethoden miteinander verknüpft werden. Erwerbstätige in den freien darstellenden Künsten werden zu ihrer aktuellen Einkommenssituation, ihrer Erwerbshistorie, zu Bewältigungsstrategien und Zukunftsvorstellungen befragt. Eine weitere Studie wird sich bspw. mit Ausschlüssen und Barrieren in den Sozialversicherungssystemen auseinandersetzen.

Prekariat trotz exzellenter Ausbildung

Die unsicheren Arbeitsbedingungen, denen die Großzahl der Akteur*innen in den darstellenden Künsten ausgesetzt sind, hängen mit dem Einkommen, der Förderstruktur und der sozialen Absicherung zusammen. Das jährliche Einkommen von Erwerbstätigen in den freien darstellenden Künsten belief sich im Jahr 2021 laut eigenen Schätzungen der Künstler*innen, die KSK-versichert waren, auf durchschnittlich 16.226 Euro brutto. Wer von der Hand in den Mund lebt, kann für Alter, Krankheit und Pflegearbeit oder Förder- oder Auftragslücken keine Rücklagen bilden. Rücklagen sind im aktuellen Fördersystem auch gar nicht vorgesehen. Fördergelder – die in den meisten Fällen nur einzelne Projekte finanzieren – dürfen nur in das bewilligte Projekt fließen.

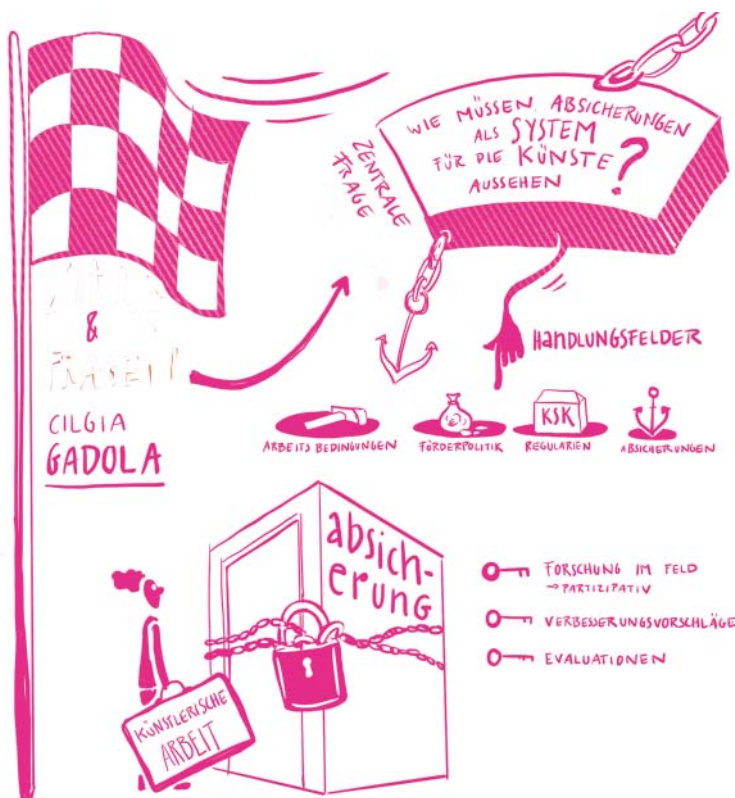
Insbesondere für die hohe Zahl an Solo-Selbständigen in den freien darstellenden Künsten ist die fehlende Einkommenskontinuität ein existenzielles Problem. Dies wurde mit der Covid19-Pandemie brutal sichtbar. So forderte der BFDK beispielsweise, bei der bestehenden Soforthilfe des Bundes dafür zu sorgen, dass Solo-Selbständige, Freiberufler*innen und Inhaber*innen von kleinen Einzelunternehmen und Personengesellschaften bei bestehenden Liquiditäts-Engpässen auch Lebensunterhaltskosten entnehmen können. Zwar wurden in der Pandemie soziale Ungleichheiten



alle Grafiken von
Henrike Terheyden;
© KENDIKE;
www.kendike.de

durch rasche Nachbesserungen wie die Neustart-
hilfe gemildert, die sich u. a. an kurzfristig Beschäftigte in den darstellenden Künsten wendete, gleichzeitig zeigten sich die sozialpolitischen Versäumnisse der letzten Jahrzehnte in aller Deutlichkeit.

Die Schwierigkeit für Erwerbstätige in den darstellenden Künsten, sich im bestehenden Rentensys-



tem ausreichend abzusichern, liegt unter anderem an fehlenden Lösungen für Erwerbslücken oder produktionsfreien Zeiten, in denen noch viel zu oft unbezahlt an Konzeptionen, Förderanträgen und -abrechnungen gearbeitet wird. Erste Lösungsansätze für dieses Problem wurden ausgerechnet in der Krisensituation ermöglicht durch breit angelegte Stipendien sowie Recherche- und Prozessförderungen, die im Rahmen von Neustart Kultur finanziert wurden. Diese wird es ab 2023 nicht mehr geben – zumindest nicht in der gleichen Größenordnung.

Darüber hinaus gibt es weitere Schieflagen in der sozialen Absicherung, wie zum Beispiel die Bemessungsgrundlage bei der Krankenversicherung, die an der Einkommensrealität vieler Selbstständiger in den freien darstellenden Künsten vorbeigeht und für die, die nicht in der Künstlersozialkasse (KSK) versichert sind, eine enorme finanzielle Belastung darstellt. Außerdem besteht bei denjenigen, die ausschließlich selbstständig tätig sind, kein Anspruch auf Mutterschaftsgeld vom Bundesamt für Soziale Sicherung. Auch die Bezugsrichtlinien und die Berechnungsgrundlage für das Elterngeld für Selbstständige bedürfen einer Anpassung.

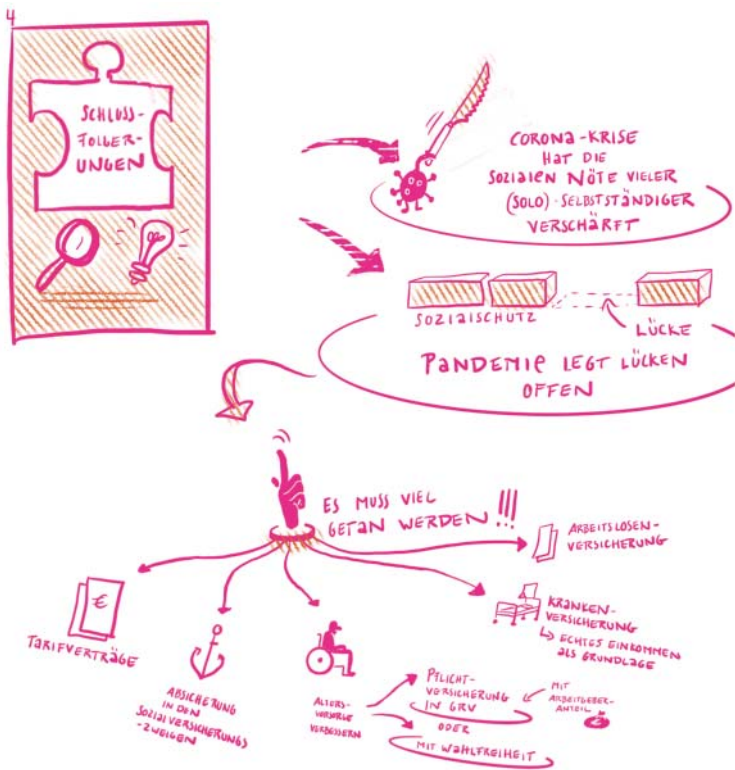
Blick auf Europa

Diese Ausführungen stellen eine Sammlung von geäußerten Bedarfen und Fallstricken dar, die sich aus den bisher durchgeführten Workshops, der ersten Fachkonferenz und den bereits veröffentlichten Studien speisen und auch andere Sparten betreffen. Das zeigt der rege Austausch, in dem der BFDK mit anderen nationalen und internationalen (Sparten-) Verbänden und Gewerkschaften steht. Bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten lohnt sich auch der Blick nach Europa, wie es eine Studie im Rahmen von Systemcheck tut, die im November 2022 veröffentlicht wird.

Die Förder- und Versicherungsstrukturen, wie sie heute mit verschiedenen Fördersäulen und -programmen sowie der KSK bestehen, sind offensichtlich nicht ausreichend und benötigen eine Überarbeitung. Die Finanzierung von regelmäßigen statistischen Erhebungen wäre ein wichtiges Desiderat, um existierende Förderstrukturen und Sozialversicherungssysteme kontinuierlich an sich verändernde Entwicklungen und Bedarfe anpassen zu können.

Weite Perspektive und kollektiver Handlungsbedarf

Die Notwendigkeit, diese Baustellen anzugehen, führt spätestens seit dem Koalitionsvertrag der Regierungsparteien auf Bundes- und Länderebene zur Suche nach konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage von Künstler*innen. Initiativen, etwa die der Kulturministerkonferenz für einheitliche Honorarstandards oder die des Fachausschusses Arbeit und Soziales im Deutschen Kulturrat, unterstützt der BFDK unbe-



dingt. Ein breit angelegter Diskurs, der spartenübergreifende Notwendigkeiten, Herausforderungen und Wirkungsmechanismen aufgreift und beleuchtet, ist an dieser Stelle unverzichtbar. Das Projekt Systemcheck kann für diesen Diskurs nicht nur wissenschaftlich fundiertes Material liefern, sondern auch Lösungsansätze entwickeln, die mit Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen gemeinsam entstehen. Dabei geht es keineswegs um Insellösungen, sondern vielmehr um Maßnahmen, die über die freien darstellenden Künste hinauswirken, und auf andere Berufsgruppen, Sparten, Genres anwendbar sind.

Daraus ergeben sich viele weitere Querschnittsaufgaben, die sowohl politisch als auch länderübergreifend vertreten werden müssen. Das Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen in den freien darstellenden Künsten muss moderiert werden, denn die Förderstrukturen und somit die Einkommenssituation in den freien darstellenden Künsten sind von Bundesland zu Bundesland und von Flächenland zu Stadtstaat sehr unterschiedlich. Diese Moderation versteht der BFDK als eine seiner Kernaufgaben. Dazu befindet er sich im kontinuierlichen Dialog mit den Akteur:innen, seinen Landesverbänden und anderen Interessensvertretungen, denn nur gemeinsam kann Fairness in der sozialen Frage erreicht werden.



Foto: Jörg Metzner

Dr. Sandra Soltau ist als Geschäftsführerin für die Bereiche Personal, Organisation und Finanzen beim Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK e.V.) verantwortlich

1 Vgl. Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI: Monitoring-

bericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2019, 2019, S. 104ff., zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/ZEW-monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2019.pdf>.

2 Vgl. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.: Darstellung in Zahlen. Statistische Standortbestimmung der freien darstellenden Künste in Deutschland. Erhebungen in den Bundesländern in den Jahren 2019 und 2020. 2021, S. 8, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: https://darstellende-kuenste.de/sites/default/files/2022-05/BFDK_Darstellung_in_Zahlen.pdf.

3 Vgl. z. B. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V., Fonds Darstellende Künste e.V.: Bündnis Freie Darstellende Künste. Dokumentation Bundesforum II, 2019, S. 13, zuletzt abgerufen am 17. August 2022 unter: https://www.fonds-daku.de/wp-content/uploads/2020/04/BFDK_Broschuere_RZ_DS_low.pdf.

4 Vgl. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.: Projekte. Systemcheck, 2022, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://darstellende-kuenste.de/projekte/systemcheck>.

5 Vgl. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.: Darstellung in Zahlen, S. 22f. und S. 26.

6 Vgl. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.: Arbeitspapier zum Stand der Dinge in den freien darstellenden Künsten und dem dringlichen Handlungsbedarf angesichts der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, 2020, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://www.parlament-berlin.de/adoss/18/Kult/vorgang/k18-0187-st-BFDK.pdf>.

7 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Bundesministerium der Finanzen: Überblick: Was war die Neustarthilfe 2022 Januar bis März?, 2022, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de/UBH/Navigation/DE/Neustarthilfen/Neustarthilfe-2022/neustarthilfe-2022.html>.

8 Vgl. Bundesamt für Soziale Sicherung: Mutterschaftsgeld. Häufige Fragen. Zuletzt abgerufen am 17. März 2022 unter: <https://www.bundesamtsozialesicherung.de/de/mutterschaftsgeld/haeufige-fragen/>

9 Vgl. Kislinger, Friedericke; Schieck, Isabel: Die große Freiheit? Solo-Selbstständige in den darstellenden Künsten und ein Check ihrer sozialen Absicherungssysteme, 4. Februar 2022, S. 26, zuletzt abgerufen am 6. April 2022 unter: https://darstellende-kuenste.de/images/220204_TD1_Die_grosse_Freiheit_Systemcheck.pdf.

10 Vgl. Bundesregierung: Koalitionsvertrag 2021. Soziale Lage in Kunst und Kultur, 2021, S. 97, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1990812/04221173eef9a6720059cc353d759a2b/2021-12-10-koav2021-data.pdf?download=1>.

11 Vgl. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.: Freischaffende brauchen soziale Mindeststandards. BFDK bekräftigt Notwendigkeit für soziale Absicherung darstellender Künstler:innen, 2022, zuletzt abgerufen am 16. August 2022 unter: <https://darstellende-kuenste.de/aktuelles/freischaffende-brauchen-soziale-mindeststandards>. ■